

Anna Hanus  
Uniwersytet Rzeszowski  
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-5850-2511>  
e-mail: [anhanus@o2.pl](mailto:anhanus@o2.pl)

## **Medial konstruiertes Wissen. Analyse des Kritisierens als Zugriffsobjekt auf diskursive Wissenskomplexe**

**Wiedza konstruowana w mediach.  
Analiza kompleksowego działania językowego *krytykowanie*  
jako klucz do wiedzy w dyskursach medialnych**

**Knowledge construal in the media.  
An analysis of the complex linguistic activity of criticism  
as a method of accessing knowledge in media discourses**

### **Abstrakt**

Zgodnie z założeniami analizy dyskursu określone wydarzenia dyskursywne, ważne politycznie bądź społecznie, stanowią bodźce działań dyskursywnych w mediach. Grupy reprezentujące konkretne interesy polityczne lub społeczne zajmują określone stanowisko na temat danego wydarzenia i próbują przeforsować swoje interesy i pozycje, dystrybuując i profilując określoną wiedzę na jego temat, pomijając treści stojące w sprzeczności z ich zamierzeniami (por. Czachur 2011: 87). Jednak nie tylko tematy istotne politycznie czy społecznie mogą stać się przedmiotem działań dyskursywnych i wpływać na kształtowanie się wiedzy, nierzadko wykreowanej, medialnie.

Na podstawie dwóch wybranych dyskursów medialnych, istotnych kulturowo, podejmę próbę wykazania punktów stykowych, ale i różnic w dystrybucji wiedzy na temat dwóch wybitnych postaci kultury przez medialnych aktorów dyskursu. Analiza polegająca na eksploracji działań dyskursywnych posłuży ponadto do wnioskowania na temat wiedzy aktorów podejmujących działania w obu dyskursach medialnych, a zatem ustalenia, jaką wiedzą dysponują w obrębie określonego wycinka rzeczywistości.

W analizach nie sięgam po powszechnie stosowane metody analizy dyskursu, lecz proponuję własne postępowanie, stanowiące propozycję rozszerzenia zbioru dotychczasowych narzędzi analizy dyskursu, polegające na analizie *krytykowania*, rozumianego jako kompleksowe działanie językowe.

**Słowa kluczowe:** wiedza w mediach, lingwistyczna analiza dyskursu, dyskurs medialny, kontrastywna analiza dyskursu

**Abstract**

As assumed in discourse analysis, certain politically or socially important discursive events trigger discursive actions in the media. Acting interest groups locate themselves with their knowledge in relation to a specific political or social event and try to assert their interests and positions in the discourse by distributing particular knowledge about the event and not addressing the content that contradicts their objectives (cf. Czachur 2011: 87). However, not only politically or socially crucial issues can become an object of discursive and shape the way knowledge is construed, often by the media.

Based on two selected discourses which are culturally significant the article tries to identify both similarities and discrepancies in relation to passing on knowledge about two renowned figures of culture by the media discourse actors. The analysis consisting in exploring discursive actions will lead to providing information about the level of knowledge of the actors in the two discourses, i.e. to determining what knowledge they have about a particular section of reality.

The undertaken analysis does not employ typical methods of discourse analysis, but it proposes its own method, which is an extension of the previous investigation methods. It is based on the analysis of criticism, which in this case is understood as a complex linguistic act.

**Keywords:** knowledge construed by the media, linguistic discourse analysis, media discourse  
Contrastive Discourse Analysis

## 1. Einleitendes

Den Anstoß für diskursives Handeln geben überwiegend die für eine Gesellschaft gewichtigen politischen sowie sozialen Ereignisse. Sehr oft findet ihre Darstellung in den Medien statt, da diese einen optimalen Raum sowie optimale Bedingungen für den diskursiven Austausch bieten.

Diskurse<sup>1</sup>, darunter selbstverständlich auch diejenigen, die sich in Medien abspielen, sind im Sinne von Foucault (1973) Quellen des gesellschaftlichen, kollektiven Wissens. Sie reflektieren das Wissen, über welches Gemeinschaften, Gesellschaften, soziale Gruppen sowie Kulturen zu einem Zeitpunkt bzw. in einem Zeitraum und innerhalb eines bestimmten Wirklichkeitsausschnitts verfügen (vgl. bspw. Auer 1999: 243). Das Wissen wird in Diskursen nach Foucault aber nicht beliebig gestaltet. Es unterliegt gewissen Bestimmungen, präziser ausgedrückt bestimmten Machtmechanismen, die regeln, was in einer Gesellschaft gesagt werden darf und was nicht (vgl. Foucault 1973: 182, auch Maset 2002). Das Wissen wird somit durch Diskurse gesteuert, geregelt und normiert. Heinemann (2011: 58) präzisiert und ergänzt: Durch den Diskurs wird vorgegeben, wer wann in welchem

---

<sup>1</sup> Diskurs wird im Sinne von Adamzik (2001) und Busse/Teubert (1994) verstanden als „eine prinzipiell offene Menge“ (Busse/Teubert 1994) von thematisch zusammenhängenden und aufeinander bezogenen (durch explizite oder implizite Verweise) Texten/Äußerungen.

Rahmen, in welchem Kontext, in welcher Form über welches Thema etwas sagen darf, soll oder muss, und wem ein solches Recht nicht zusteht. Wenn dies zutrifft, dann ist daraus zu schließen, dass Diskurse die eigentliche Bewegungskraft der modernen Gesellschaft (vgl. Heinemann/Heinemann 2002) sind, weil sie das Weltwissen konstruieren und konstituieren. Diverse Diskursakteure verbreiten nämlich ein bestimmtes, selektiertes Wissen, das immerhin subjektiv geprägt ist und das dann im Diskurs ausgehandelt, tradiert und gefestigt wird.

Auch Medien gelten als bedeutsame Mitgestalter des Wissens, denn in Mediendiskursen wird im Sinne der Diskurslinguistik das „kollektive Wissen“ (Antos 2007) sprachlich konstruiert, argumentativ ausgehandelt, in Form von Texten, Bildern etc. dargeboten und massenmedial distribuiert. Sie sind somit als realitätserzeugende Akteure zu betrachten. Über die Analyse diskursiver Auseinandersetzungen in den Massenmedien sollten sich Schlüsse über die Gestaltung und Festigung von Weltwissen innerhalb des betroffenen Wirklichkeitsausschnitts ziehen lassen.

Wie die Schaffung der wahrnehmbaren Wirklichkeit im Einzelnen erfolgt und wie die diskursiv gestalteten Wissensformationen aufgedeckt werden können, lässt sich immer besser mit Methoden ermitteln, die der Diskurslinguistik zur Verfügung stehen. In dem Artikel setzt man sich somit zum Ziel, anhand der Analyse von zwei landesübergreifenden Diskursen zu zwei prominenten Persönlichkeiten, das massenmedial konstruierte Wissen in den beiden ausgewählten, nicht nur landesspezifisch determinierten Kulturen aufzudecken und Aufschluss über den Wissensstand der in den beiden Diskursen agierenden Akteure zu geben. Dies geschieht anhand eines Verfahrens<sup>2</sup>, das der Spezifik des Korpus entsprungen ist und sich als Erweiterung der bisherigen Vorgehensweisen versteht, mit dem Ziel zu ergründen, wie sich das Wissen über prominente Kapazitäten in zwei Kulturen verteilt und konstituiert.

## **2. Untersuchungsgegenstand und Analyseverfahren in der Diskurslinguistik**

Zum diskursiven Ereignis und somit zum Anlass für eine diskurslinguistisch ausgerichtete Wissensanalyse wurde das Erscheinen zweier kontrovers diskutierter Biografien, der des berühmten polnischen Reporters

---

<sup>2</sup> Vgl. Hanus (2018).

Ryszard Kapuściński<sup>3</sup> von Artur Domosławski<sup>4</sup> und der des deutschen *Literaturpapstes* Marcel Reich-Ranicki von Gerhard Gnauck sowie die Reaktion der polnischen und deutschsprachigen Druck- und Onlinepresse auf das Erscheinen der beiden strittigen Veröffentlichungen. Sowohl die Publikation von Domosławski als auch die von Gnauck haben die Wahrnehmung von Kapuściński bzw. von Reich-Ranicki in ein neues Licht gerückt und geprägt. In beiden Werken wurde die Glaubwürdigkeit der Protagonisten in Frage gestellt, was zur Folge hatte, dass das Thema der beiden prominenten Persönlichkeiten in einem heftigen und nahezu weltweiten massenmedialen Diskurs aufgegriffen wurde und ihre Profilbilder neu zur Diskussion gestellt wurden.

Sowohl das Untersuchungskorpus zum Diskurs um Kapuścińskis Biografie als auch das zur Biografie von Reich-Ranicki ist recht umfangreich<sup>5</sup>. Das erstere, das ebenso wie das zweite nach dem Kriterium des Textthemas und nach Erscheinungszeit erstellt wurde, umfasst insgesamt 97 Texte, dabei 51 Titel aus der polnischen und 46 aus der deutschen überregionalen Presse. Im Falle der Texte zu Reich-Ranicki wurden 79 Artikel gesammelt, davon 46 deutschsprachige und 33 polnischsprachige. Es werden alle Texte in Augenschein genommen, die nach der Veröffentlichung *Kapuściński non-fiction* und *Wolke und Weide. Marcel Reich-Ranickis polnische Jahre* bzw. kurz davor publiziert wurden und das jeweilige Ereignis thematisierten bzw. daran anknüpften<sup>6</sup>. Diese Texte werden einer eingehenden diskursanalytisch ausgerichteten Untersuchung unterzogen. Im Weiteren wird auf eine detaillierte Darstellung des Analyseverfahrens sowie der einzelnen Analysen verzichtet, da ein so weit gestecktes Untersuchungsfeld die Grenzen des vorliegenden Beitrags sprengen würde. Ich werde mich stattdessen auf ausgewählte, für den Diskurs signifikante Beispiele konzentrieren, die auf

---

<sup>3</sup> Ryszard Kapuściński war ein polnischer Reporter, dessen Name fast jedem europäischen Leser bekannt ist und dessen Bücher in beinahe aller Welt gelesen werden. Sie wurden in mindestens 36 Sprachen übersetzt und mit mehreren internationalen Literaturpreisen ausgezeichnet. Vor allem hat Kapuściński aber das Genre *Reportage* revolutioniert, weshalb auch von der Polnischen Schule der Reportage gesprochen wird.

<sup>4</sup> Das Buch von Domosławski, eine durchaus kontroverse Arbeit, sollte die ganze Wahrheit über das Leben und Werk des berühmten polnischen Reporters kurz nach seinem Tod im Jahr 2007 vermitteln.

<sup>5</sup> Untersucht wurden alle Presstexte, die als Reaktion von polnischen und deutschsprachigen Journalisten auf das Erscheinen der beiden strittigen Biografien auffindbar waren.

<sup>6</sup> Das Korpus enthält Artikel von „Bild“ bis „FAZ“, von „Bunte“ bis „Spiegel“ und von „Fakt“ und „Super Express“ bis „Gazeta Wyborcza“ und „Rzeczpospolita“.

das durch und in Medien konstruierte, tradierte und ausgehandelte Wissen schließen lassen<sup>7</sup>.

Die Diskurslinguistik verfügt über eine breite Palette an Herangehensweisen, die bekanntlich 2011 von Warnke und Spitzmüller zu einem geordneten Modell gebündelt wurden. Die Autoren des DIMEAN-Modells (2011) fassen ihren Analysevorschlag nicht als Methode auf, sondern sortieren und stellen, geordnet in drei Ebenen, mögliche Werkzeuge und Untersuchungsvorschläge einer systematischen Analyse von Diskursen zusammen. Ihr Ziel ist es dabei den Facettenreichtum an Verfahrensweisen einzugrenzen, zu vereinheitlichen und auf diese Weise methodische Zugänge zum Diskurs zu schaffen. Da aber das Phänomen *Diskurs* durchaus komplex und schwer zu erfassen ist, ist das Vorhaben einer Vereinheitlichung der Werkzeuge kaum ausführbar, zudem Diskurse ihre Forscher immer wieder mit ihrer Spezifik und Eigenart überraschen. Daher wird von den beiden Modellautoren vorgeschlagen, dass jeder Forscher, der das Modell in seinen Diskursanalysen in Betracht ziehen will, sein Interesse am Diskurs präzisiert, und folglich das in seinem Fall optimale, zweckentsprechende Instrumentarium auswählt (vgl. ebd. 135). Sie werden darüber hinaus dazu ermuntert, nach eigenen Zugängen zum Diskurs zu suchen, und das Werkzeug- und Methodenrepertoire der Diskurslinguistik zu erweitern. Das geordnete und strukturierte Repertoire an linguistischen Methoden stellt gegenwärtig, auch wenn es von manchen Linguisten skeptisch wahrgenommen wird, ein fruchtbares Verfahren der Diskursanalyse dar. Die Wahl der Ebene und des Instrumentariums hängt von der Zielsetzung des jeweiligen Forschers ab.

### **3. Kritische Pressebeiträge als Anregung zur Ermittlung und Offenbarung des in und durch Medien konstituierten Wissens – eigenes Verfahren**

Um diskursiv erzeugte Wissensformationen in den anvisierten Diskursen aufzudecken und zu erfassen, wurde in dem Artikel, nach Empfehlungen von Warnke und Spitzmüller, dass es sinnvoll sei, nach eigenen Zugängen zum Diskurs zu suchen und nach Bedarf ein eigenes Analyseverfahren zu entwickeln, von korpusbasierten Analysen ausgegangen. Dieses hatte zum Ziel, ein Analyseverfahren zu entwickeln, das der Spezifik des gesammelten

---

<sup>7</sup> Eine ausführliche Beschreibung der angewendeten Herangehensweise, ihre Zielsetzung sowie Brauchbarkeit finden sich in Hanus 2018. Der entwickelte Ansatz wird in der Arbeit überprüft und mit mehreren Beispielen belegt.

Korpus entspricht, um eine eigene Vorgehensweise auszuarbeiten. Aus der Vorgehensweise, sich auf text- und diskurslinguistische Methoden zu stützen und nach Werkzeugen aus dem *Werkzeugkasten* der Pragmatik zu greifen, ist nach und nach ein eigenes Verfahren zur Erschließung des Wissens in Diskursen erwachsen.

Dabei ging ich von folgender These aus: Wenn in dem untersuchten Korpus kritische Handlungen überwiegen, kann mithilfe einer eingehenden Analyse einzelner Handlungstypen auf Wissensformationen in beiden Diskursen geschlossen werden. Von der vergleichenden, diskursanalytisch ausgerichteten Analyse der komplexen Handlung *Kritisieren* in vier Subkorpora war somit zu erwarten, dass mit ihrer Anwendung „Aufschlüsse über die üblichen und verbreiteten Denkweisen, das kollektive Wissen“ (Wengeler 2007: 167) um die beiden diskursiven Ereignisse gegeben werden.

Das eigene Verfahren basiert auf der Überzeugung, dass *Kritisieren* nicht lediglich eine Variante des Sprechaktes bzw. der Sprechhandlung *Bewerten* darstellt. Es wird hier als eine komplexe sprachliche Handlung bzw. eine sprachlich-kommunikative Praxis verstanden, die aus mehr als einer sprachlichen Handlung besteht und deren Kommunikationsziel sich nicht aus der Summe der einzelnen Illokutionen ergibt, sondern vorwiegend aus dem Kontext und aufgrund des Weltwissens sowie der Fähigkeit der Rezipienten, intertextuelle und diskursive Bezüge aufzudecken, zu erschließen ist<sup>8</sup>. Es wurde darüber hinaus angenommen, dass mittels Anwendung der Analyse der komplexen Sprechhandlung *Kritisieren* in ihren unterschiedlichen Spielarten und ihrer schillernden Intensität über das Wissen der einzelnen Akteure, sowie das den Rezipienten vermittelnde und das allgemeine gesellschaftliche Wissen, geschlossen werden kann.

Bei der eingehenden Analyse der Sprechhandlung *Kritisieren*, die auf das gesamte Untersuchungskorpus angewandt wurde, habe ich mir erhofft und zum Ziel gesetzt, charakteristische Spielarten (Typen und Varianten) der komplexen Sprechhandlung zu erkennen und zu unterscheiden. Aufgrund der Untersuchung konnten grundsätzlich zwei Typen des *Kritisierens* unterschieden werden. Diese sind:

- explizites *Kritisieren*,
- implizites *Kritisieren*, die dann in mehrere Varianten zerfallen:

Beim *expliziten Kritisieren* konnten mehrere Spielarten des Typs unterschieden werden, wie z. B.: *Kritisieren gestützt durch das Anführen*

---

<sup>8</sup> Ausführliche Begriffsbestimmungen, die einzelnen Thesen beweisende Ausführungen sowie Analysen und Typologie der komplexen Handlung *Kritisieren* wurden in Hanus (2018) präsentiert.

von Argumenten, mittels Bewerten, explizites a priori-Kritisieren, Kritisieren mit spekulativen Reflexionen oder auch Kritisieren unter Berufung auf ethische Normen.

Beim impliziten Kritisieren ließen sich dann unter anderen: *Kritisieren mittels indirektem Bewerten, mittels Hinweisen auf Widersprüche, mittels Kontrastieren, mittels Ironisieren, mittels Zitieren, mittels scheinbarem Berichten, mittels Anzweifeln, mittels Polemisieren, mittels Gegen-Kritisieren, mittels Stellen von rhetorischen Fragen*, hervorheben.

Aufschlüsse über die zu untersuchenden Wissensformationen sollten mittels Analysen der Frequenz der einzelnen Typen des Kritisierens sowie dessen Varianten und ihrer Positionierung und Kombination in den untersuchten Texten gegeben werden.

Da es aber aus Platzgründen unmöglich ist, ins Detail zu gehen und das gesamte Untersuchungsverfahren zu präsentieren, werden nur die wichtigsten Ergebnisse der vergleichenden diskursanalytisch ausgerichteten Analysen präsentiert, bei denen womöglich individuell funktional-thematisch an die jeweiligen Texte herangegangen wird. Dies geschieht mit dem Ziel, das medial distribuierte Wissen zum Kapuściński-Diskurs und zum Diskurs um Reich-Ranicki im polnischen und deutschen Presseraum zu präsentieren.

### 3.1. Typen der einzelnen Sprechhandlungen in analysierten Teilkorpora

In dem polnischsprachigen Korpus zu Kapuścińskis Biografie treten alle aufgeführten Typen der komplexen Sprechhandlung *Kritisieren* auf, mit Ausnahme des *Kritisierens mittels Ironisieren* und des *mittels Stellen von rhetorischen Fragen*. Fast genauso oft wie direkt wird indirekt kritisiert. Die am häufigsten repräsentierte Variante des Kritisierens ist das *mittels Kontrastieren*. Es besteht darin, dass divergente Bilder eines Individuums oder eines Sachverhaltes gegenübergestellt werden. Es werden im Kontrast zueinander stehende Meinungen von Personen, die sich auf den gleichen Sachverhalt beziehen im Text direkt aneinander gereiht, mit dem Ziel, beim Rezipienten Zweifel und Ablehnung hervorzurufen. Auf diese Weise werden solche Kommunikate zum Mittel des mittelbaren Kritisierens. Sehr oft treten im Übrigen in dem Teilkorpus implizites *Kritisieren mittels Anzweifeln, mittels Hinweisen auf Widersprüche* sowie explizites *Kritisieren mittels Bewerten* auf. Die beiden Ersteren werden mit plausiblen Argumenten gestützt wie: Das sich Berufen auf Aussagen von Experten,



auf Ereignisse, die stattgefunden haben, das Stellen von suggestiven, rhetorischen Fragen, das Hinweisen auf Inkonsequenz. In dem Fall wird der Leser dazu veranlasst, selber Schlussfolgerungen zu ziehen, und selber die Information als Kritik zu identifizieren. Die Variante des Kritisierens wird vorwiegend beim Kritisieren von einzelnen Akteuren verwendet, um auf Gegensätze in ihrem Verhalten hinzuweisen oder ihre Befunde anzuzweifeln mit dem Ziel, tadelnswerte Praktiken eines jeweiligen Subjekts zu veranschaulichen und den Leser zum Verifizieren der vom Textautor vertretenen Meinungen zu bewegen. Zahlreich vertreten sind im Korpus *Kritisieren mittels Bewerten* und das *unter Berufung auf ethische Normen*. Beide sind eindeutig emotionsgeladen. Die kritischen Handlungen richten sich vorwiegend auf Domoślawski, seltener auf Kapuściński. Ihre Eindeutigkeit und Direktheit werden gezielt verwendet und bezwecken, ein breites Publikum zu erreichen. In dem Teilkorpus finden sich auch *Kritisieren mittels Richtigstellung*, *Polemisieren*, *Gegen-Kritisieren* sowie *a priori-Kritisieren*, die auf Selbstbewusstsein, ja sogar Selbstsicherheit und Individualismus der Kritisierenden hindeuten sollen.

Im deutschsprachigen Teilkorpus zu Kapuścińskis Biografie dominiert das implizite *Kritisieren* in der Variante *mittels scheinbarem Berichten*. Die Journalisten des deutschen Sprachraums arrangieren beim Berichten über einen der Protagonisten die Tatsachen aus dessen Leben in einer Weise, dass der Leser aufgefordert ist, sofort über die Schuld und die Fehler im Handeln der Persönlichkeit bis hin zur eindeutigen Überzeugung ihrer unstrittigen Schuld zu schlussfolgern. Oft kommt in dem Korpus auch *explizites Kritisieren* zur Anwendung, ohne dabei durch Argumente fundiert zu werden. Die Kritiker präsentieren sich im Habitus allwissender Experten, die den Biografie-Protagonisten qua ihrer Allwissenheit kritisieren dürfen. Den gleichen Weg schlagen die Textautoren ein, wenn sie *mittels Richtigstellung* kritisieren.

In dem untersuchten Teilkorpus konnten keine Beispiele für *Kritisieren mittels Polemisieren*, *Kritisieren unter Berufung auf ethische Normen*, *mittels Anzweifeln* oder *Gegen-Kritisieren* gefunden werden. Diese Sachlage kann ihre Ursache im unzureichenden Wissen zum Thema (d. h. zur Diskussion des Buchs in Polen, zu den Verhältnissen im polnischen Journalismus, zur politischen Lage und der sozialen Realität in Polen) sowie im Mangel einer breiteren öffentlichen Diskussion zu der Neuerscheinung im deutschsprachigen Raum haben. Beim Lesen der deutschsprachigen Artikel hat man den Eindruck, dass ihre Autoren sich ausschließlich auf die Aus-



sagen von Domosławski stützen und dass sie die auf Polnisch veröffentlichte Biografie nicht gelesen haben<sup>9</sup>.

Das deutschsprachige Teilkorpus zu Reich-Ranickis Biografie zeichnet sich durch einen bemerkenswerten Reichtum an Varianten der komplexen Sprechhandlung *Kritisieren* aus, sowohl in seiner expliziten als auch in impliziter Form. Besonders häufig lässt sich den in deutschsprachigen Artikeln sublimes implizites *Kritisieren mittels Ironisieren* sowie *mittels Bewerten*, auch in der expliziten Prägung, nachweisen. Nicht selten finden sich Beispiele des *Kritisierens mittels Richtigstellung* sowie *mittels Zitieren*. All diese Varianten werden bevorzugt zum Bewerten des Biografen angewendet. Bemerkenswert ist dabei, dass das *Kritisieren mittels Ironisieren* in seiner reinen Form in keinem anderen Teildiskurs vertreten ist.

Im letzten (polnischsprachigen) Teilkorpus zu Reich-Ranicki herrscht *Kritisieren mittels scheinbarem Berichten*, *mittels Bewerten* sowie *Kritisieren über spekulative Reflexionen* zu einem Sachverhalt oder auch zu den Ursachen einer bestimmten Handlung vor. In dem Korpus fehlen die raffinierteren Varianten des Kritisierens wie: das *Kritisieren mittels Richtigstellung* oder *mittels Polemisieren*. Keiner der polnischen Publizisten nahm Stellung zu den deutschsprachigen Bewertungen des Buches von Gnauck. Keiner der Autoren griff nach dem *Kritisieren mittels Stellen von rhetorischen Fragen* oder dem *unter Berufung auf ethische Normen*, was wohl auf das mangelnde Wissen zu Ranicki, zu den Kontexten bestimmter Sachverhalte und zu den Einzelheiten von dessen Lebensgeschichte zurückzuführen ist. Nötig wäre dazu auch eine bessere Orientierung im Diskurs um die Biografie. Die Anwendung der genannten Varianten des Kritisierens führte wohl auch zum Ausbleiben einer breiter gefächerten, größer angelegten, tiefgründigen Diskussion zu dem Thema in Polen.

### 3.2. Objekte und Gegenstand der Kritik – wer wird wofür kritisiert?

Die Korpusanalyse des polnischen Subdiskurses zu Kapuścińskis Biografie hat ergeben, dass in dem Diskurs grundsätzlich zwei Akteure kritisiert werden, und zwar der Protagonist der Biografie und deren Autor. Die kritischen Stimmen zu den beiden Subjekten verteilen sich grundsätzlich gleichmäßig. Seltener, aber doch auch, wird die Biografie selbst zum Objekt der Kritik.

---

<sup>9</sup> Zu dem Zeitpunkt gab es noch keine Übersetzung der Biografie ins Deutsche. Die ist erst 2014 erschienen.

Im deutschsprachigen Raum wird dagegen überwiegend Kapuściński zum Gegenstand der Kritik. Domosławski gilt in den meisten Fällen als derjenige, der die ganze Wahrheit über den großen *Hochstapler* ermittelt und bewiesen hat. Der Biograf wird in der deutschsprachigen Presse so gut wie gar nicht kritisiert. Sein Werk wird als unanfechtbare Wahrheit über Kapuściński wahrgenommen, er gilt als der Allwissende. Keiner der deutschen Journalisten stellt die Wahrhaftigkeit der Ausführungen von Domosławski in Frage, keiner bestreitet seine Thesen. Seine Anspielungen werden gemäß den Intentionen des Textproduzenten gedeutet und interpretiert. Keiner bezweifelt die Wahrhaftigkeit seiner Recherche.

Im Diskurs um Reich-Ranickis Biografie verteilen sich die Schwerpunkte der Kritik wieder anders, obwohl auch hier zwei Hauptobjekte unterschieden werden können, und zwar der Autor der Biografie und deren Protagonist. Im polnischsprachigen Teildiskurs wird vorwiegend Reich-Ranicki scharf kritisiert. Im deutschsprachigen dagegen ist die Sachlage etwas komplexer. In deutschen Texten wird hauptsächlich Gnauck kritisiert, entweder als derjenige, der lügt, oder aber auch als der, der nichts Neues über Reich-Ranicki zu bieten hat bzw. nicht genügend Beweise anführen kann, die die starke Position des prominenten Kritikers ins Wanken zu bringen vermögen.

In der österreichischen und der schweizerischen Presse wird Kritik an Reich-Ranicki selbst geübt. Er wird als Betrüger gehandelt, der seine unrühmliche polnische Vergangenheit vertuscht bzw. verschwiegen hat und lediglich um seine Karriere als Kritiker besorgt war.

#### **4. Zur Vermittlung des Wissens und zum Gebrauch von bestimmten Varianten des Kritisierens als Mittel der Gestaltung und als Mittel zur Erschließung des medial distribuierten Wissens**

Die eingehende Analyse der komplexen Sprechhandlung *Kritisieren* im polnischen Teildiskurs um Kapuścińskis Biografie hat ergeben, dass einem aufmerksamen Leser ein umfangreiches Wissen sowohl zu Domosławski als auch zu Kapuściński vermittelt wird, obwohl der Leser zu Letzterem wesentlich mehr erfährt. Dabei ist anzumerken, dass das Wissen, das zu den beiden Akteuren vermittelt wird, zum Teil extrem disparat bis widersprüchlich ist. Aufgrund der Analyse des Kritisierens erfährt man einerseits, dass Domosławski in der Biografie das Bild des Jahrhundertreporters verunstaltet hat, dass er sich zum Ziel gesetzt hat, seinen Meister

in Misskredit zu bringen, um dadurch weltweit Ruhm und Aufsehen zu gewinnen als der, der den größten *Hochstapler* unter den Reportern enttarnt hat sowie, dass er sich von der Veröffentlichung des Buches finanzielle Vorteile erhofft hat. Wenn man andererseits die Handlung *Kritisieren* zu Kapuściński analysiert, erfährt man das Gegenteil. Domosławski erscheint dann als derjenige, der es gewagt hat, am Sockel des Star-Reporters zu kratzen, und der berechtigterweise diesen mit seinem Buch vom Sockel stürzt und auch, welche Mühe er sich mit der zweijährigen persönlichen Recherche in der halben Welt gegeben hat. Kapuściński wird dann wieder zu demjenigen, der es mit der Wahrheit nicht immer so genau genommen und dadurch den Ruf der Polnischen Schule der Reportage gefährdet hat. Andererseits aber auch als der, der von Domosławski angeschwärzt und dadurch von Kritikern zu Unrecht beschuldigt wird.

Solch ein zwiespältiges Bild, solch ein widersprüchliches Wissen zu den beiden Figuren zwingt den Leser, sich ein eigenes Bild von ihnen zu machen.

Anders sieht es im deutschsprachigen Diskurs aus. Hier erfahren wir, was durch explizites *Kritisieren* zum Ausdruck gebracht wird, dass der berühmte und hoch geschätzte Reporter vermittelt Live-Fiction gewirkt hat, dass er seine Leser, die er in nahezu aller Welt hatte, betrogen hat, dass er sich als Hochstapler entpuppt hat, der frech behauptete, Che Guevara gekannt und den kongolesischen Rebellen Patrice Lumumba persönlich getroffen zu haben. Aus der Analyse lässt sich auch das Wissen zu Domosławski erschließen, das zwar indirekt, jedoch deutlich präsentiert wird. In der deutschsprachigen Presse fungiert er als Experte mit umfassendem Wissen über den Gründer der polnischen Schule der Reportage, der lange Monate auf der Suche nach der ganzen Wahrheit über seinen Meister verbracht hat, eine gründliche Recherche durchgeführt hat und letztendlich gewagt hat, seine Ergebnisse ans Tageslicht zu bringen. Er wird als der allwissende Experte präsentiert, als welche sich die Textautoren selbst gern präsentieren.

Das Wissen, über das ein deutschsprachiger Leser über Kapuściński bis zum Erscheinen der strittigen Biografie verfügte, wird nun anhand der kritischen Artikel in der deutschsprachigen Presse verifiziert, so die Auffassung der Diskursakteure.

Wenn man die Tatsachen zum Kapuściński-Diskurs genau überprüft, kommt dies eher einer Verunstaltung des Wissens über den prominenten Reporter gleich. Der Leser muss den deutschsprachigen Artikeln vertrauen, schon allein aus dem Grund, dass die kontroverse Biografie zum Zeitpunkt der großen Diskussion nur auf Polnisch zu bekommen ist. Er wird mit gro-

ßer Wahrscheinlichkeit das Bild Kapuścińskis der einheimischen Presse entnehmen und sein Wissen über ihn „korrigieren“. Der polnische Reporter wird nun in seinem Gedächtnis, gemäß dem aus den Medien erworbenen Wissen, als Hochstapler mit Hang zur Literatur fungieren.

Im Diskurs zu Reich-Ranickis Biografie werden wieder zwei Figuren zu Hauptakteuren. Hier sind die Schwerpunkte des *Kritisierens* jedoch anders verteilt. In der polnischen Presse sowie in den Presseartikeln, die in Österreich und in der Schweiz zu *Wolke und Weide* erschienen sind, wird eigentlich ausschließlich der Literaturpapst kritisiert. Ihm wird seine Tätigkeit im Judenrat des Warschauer Gettos, ja sogar seine Verstrickung bei den Transporten in die Gaskammern sowie seine Mitgliedschaft bei jenen polnischen Sicherheitskräften UB (polnischer Sicherheitsdienst), „die zusammen mit Sondereinheiten des sowjetischen Geheimdienstes NKWD in Oberschlesien ‚Säuberungen‘ durchführten“<sup>10</sup>, vorgeworfen. Kritisch betrachtet wird überdies das Verhältnis des Kritikers zu seiner polnischen Vergangenheit und sein Bestreiten der Gegebenheiten, die Gerhard Gnauck über „Marceli Reich“ aufgedeckt hat.

Eine eingehende Analyse des *Kritisierens* (in der polnischen Presse) lässt, wenn auch nur indirekt, auch Schlüsse zum Biografen zu. Der lässt sich als kompetenter, ausdauernder Wahrheitsforscher erkennen, der in polnischen Archiven gute, akribische Arbeit geleistet hat.

Aus der Analyse des *Kritisierens* in der deutschen Presse wird ersichtlich, dass grundsätzlich nur der Biograf kritisch betrachtet, ja angeprangert wird. Ihm wird vorgeworfen, dass er nichts Neues über Reich-Ranicki ermitteln konnte. An Marcel Reich-Ranicki werden nur diejenigen seiner Eigenschaften und Handlungen kritisiert, die letztendlich auch als Vorteile angesehen werden können wie: seine Fähigkeit herb zu urteilen, seine zahllosen schneidenden Kritiken, seine Rolle als Literaturoberzensor. Oftmals wird überdies in den Handlungen des *Kritisierens* auf Reich-Ranickis Beserwisserei, Streitlust und Egozentrismus hingewiesen. Doch in so gut wie keiner deutschen Zeitung wird der moralischen Instanz, als die er auch oft charakterisiert wurde, seine zweifelhafte Vergangenheit in der VR Polen vorgeworfen.

Der Eifer, mit dem in der deutschen Presse der Korrespondent der Tageszeitung „Die Welt“ in Polen kritisiert wird, wird den deutschen Leser mit großer Wahrscheinlichkeit von der Schuld Gnaucks überzeugen. Es ist durchaus möglich, dass er nach der scharfen Kritik an der Biografie gar nicht mehr nach dem Buch greift. Das Wissen, das er über Reich-Ranicki

<sup>10</sup> Ulrich M. Schmid: *Ein moderner Wallenrod*. „Neue Züricher Zeitung“ (2009).

bisher gehabt hat, sein a priori Wissen sozusagen, wird somit wohl bekräftigt. Der Kritikerpapst bewahrt seinen status quo, seine hohe Position und sein Ansehen.

Anders kann sich das Wissen der polnischen, österreichischen und der Schweizer Leser konstituieren. Nach der Bekanntwerdung der bisher unbekannteten Tatsachen zu Reich-Ranicki durch die Biografie von Gnauck besteht eine große Wahrscheinlichkeit, dass das Wissen über den Kritiker, das die Leser der Presse entnommen haben, nun von ihnen übernommen wird.

## 5. Schlussbemerkungen

Fassen wir zusammen: Wissen, das den Lesern im polnischen Teildiskurs übermittelt wird, bezieht sich überwiegend auf Domosławski. Er wird entweder indirekt gelobt, dass er gewagt hat, Kapuściński in allen seinen Facetten zu zeigen, oder er wird kritisiert, dass er Kapuściński Lügen unterstellt und die Wahrheit manipuliert hat, sowie, dass er dabei an seinen eigenen (auch materiellen) Vorteil gedacht hat. Indirekt wird dem Leser auch Wissen über Kapuściński übermittelt und zwar, dass er ein hervorragender Schriftsteller ist und bleibt.

Vorgeworfen wird ihm jedoch, dass er den Ruf der „polnischen Schule der Reportage“ gefährdet, da er es mit der Wahrheit nicht immer genau genommen hat.

Wissen, das den Lesern im deutschsprachigen Teildiskurs übermittelt wird, bezieht sich überwiegend auf Kapuściński. Der Reporter, der in Deutschland bis dato als Vorbild von Generationen Journalistenkollegen und Gründervater der „polnischen Schule der Reportage“ geehrt worden war, entpuppt sich nun als schreibender Hochstapler. Indirekt wird dem Leser auch ein auf sein Wissen abzielendes, gesteuertes Bild von Domosławski vermittelt. Er ist hier der Kapuściński-Experte, der das bisherige, „falsche Kapuściński-Bild“ revidiert, verifiziert und dementiert, wobei er sich nicht davor scheut, den Reporter der Fälschungen und Lügen zu überführen. Die Glaubwürdigkeit des Biografen wird dabei mit Hinweisen auf langjährige Recherche, zahlreiche Interviews mit Augenzeugen, sowie die enge Freundschaft zu Kapuściński begründet.

Im deutschsprachigen Raum wird das Wissen über Kapuściński mit großer Wahrscheinlichkeit zu seinen Ungunsten modifiziert, da Kapuścińskis Ruf nachträglich „demoniert“. Domosławski wird dagegen erkennbar als derjenige gelobt, der die Lügen des polnischen Reporters aufgedeckt hat. In Polen wird sich der Leser das Bild von den beiden Dis-

kursprotagonisten wohl selbst erarbeiten und sich in seiner Überzeugung bestärken bzw. sein Wissen korrigieren müssen.

Im Diskurs zu Reich-Ranicki wird den Lesern im polnischen Teildiskurs Wissen übermittelt, das sich sowohl auf Gnauck als auch auf den Kritikerpapst bezieht. Reich-Ranicki wird als Mitarbeiter des kommunistischen Terrorapparats (Sicherheitsdienst) präsentiert, der als Geheimdienstler Spitzel anwarb. Gnauck erscheint dagegen als derjenige, der alle Facetten der Jahrhundertfigur vor dem Hintergrund des wechselvollen deutsch-polnischen Verhältnisses ausleuchtet und dabei versucht objektiv zu bleiben.

Wissen, das den Lesern im deutschen Teildiskurs übermittelt wird, bezieht sich vorwiegend auf Gnauck. Über Reich-Ranicki wird nur in Bezug auf seinen Charakter und seine Art und Weise sich zu präsentieren kritisch berichtet. Ansonsten wird er als Opfer, das nur durch Zufall seiner Ermordung durch die Deutschen entgangen ist, oder als Resident der Polnischen Botschaft in London, dem die Aufsicht über das Pass- und Visareferat oblag, hingestellt, was sich aus kritischen Handlungen *Kritisieren* über Gnauck erschließen lässt. Gnauck ist dagegen derjenige, der sich für alles interessiert, was Reich-Ranicki heute „unangenehm“ sein könnte, und dessen Vorwürfe Reich-Ranicki gegenüber vage bleiben und unbelegbar sind.

Das in der schweizerischen und der österreichischen Presse distribuierte Wissen, bezieht sich vorwiegend auf Reich-Ranicki als Sekretär des Judenrates, der in dieser furchtbaren Ghettosituation seelenruhig Musikrezensionen schrieb, bei den Transporten in die Gaskammern involviert war und der seine Lebenserzählung für den öffentlichen Gebrauch dem deutschen Schuldiskurs der Nachkriegszeit angepasst hat.

Im Diskurs um Reich-Ranicki wird sich in Deutschland womöglich das Wissen über Gnauck als demjenigen etablieren, der den Versuch gewagt hat, den deutschen Kritikerpapst zu entthronen. Reich-Ranicki bewahrt nach der Beschuldigungskampagne der deutschen Presse gegen Gnauck seine starke Position in der Bundesrepublik und wird weiterhin als höchste Instanz in Sachen Literatur angesehen, dessen dunkle Vergangenheit in der VR Polen als unbedeutend erscheint.

In Polen erfährt der Durchschnittsleser womöglich erst durch die heftige Pressediskussion, wer Reich-Ranicki war und wie er in Deutschland und in der polnischen Presse präsentiert wird. Er wird, wie sich leicht vermuten lässt, die deutschsprachigen Texte zu Reich-Ranicki nicht studieren und so wird sich sein Wissen um die deutsche Kapazität auf die Aussagen in polnischen Presseartikeln begrenzen. Auf dieser Grundlage lässt sich weiter vermuten, dass er sein Wissen über Reich-Ranicki auf die Texte



stützen wird, die grundsätzlich die „weniger“ ruhmreichen polnischen Jahre Reich-Ranickis thematisieren, und dass sein Wissen über ihn sich also auf die polnische Periode begrenzt. Das bedeutet schlussendlich, dass er Reich-Ranicki als Heuchler, Verräter und Henkersknecht rezipieren wird.

Es lassen sich anhand der Analyse der komplexen Sprechhandlung *Kritisieren* auch Schlussfolgerungen zum Gebrauch von bestimmten Varianten des *Kritisierens* formulieren. Wenn einzelne Textautoren über ein umfangreiches Wissen zum kritisierten Objekt verfügen, greifen sie gerne nach explizitem *Kritisieren mittels Bewerten* sowie nach implizitem *Kritisieren mittels Kontrastieren* bzw. *mittels Hinweisen auf Widersprüche*. In den beiden letzten Fällen liegt das Beweismaterial ebenfalls, wie beim *Kritisieren mittels Bewerten mit Berufung auf Argumente*, wenn auch nicht explizit, auf der Hand, denn es wird auf Inkonssequenzen im Handeln bzw. auf Gegensätze im Verhalten von einzelnen Diskursakteuren hingewiesen. Fehlt es aber einzelnen Journalisten an vielseitigem Wissen zu den Diskursprotagonisten, greifen sie lieber nach dem *Kritisieren mittels scheinbarem Berichten*. Sie arrangieren dann die Tatsachen und Aussagen über den Lebensweg einzelner Figuren so, dass der Leser keine Wahl hat als sofort von der Schuld und der Fehlerhaftigkeit des Titelhelden überzeugt zu sein.

Dieser Artikel hat aufgezeigt, dass sich die angewendete Analyse der komplexen Sprechhandlung *Kritisieren* als „Zugriffsobjekt“<sup>11</sup> auf Diskurse bewährt hat. Sie hat ergeben, dass anhand dieses Verfahrens mögliche Schemata der Wissenskonstituierung, sowie bestimmte Wissensformationen, die von bestimmten Diskursakteuren auf dem Wege der semantischen Kämpfe im Sinne von Felder (2006) erstellt und kreiert werden, aufgedeckt werden können. Die vorgeschlagene Herangehensweise an die analysierten Diskurse ist damit zu begründen, dass generell in allen meinungsbetonten Medientexten die komplexe Sprechhandlung *Kritisieren* reichlich vorkommt und nicht selten sogar dominiert. Das Ziel der Analyse war es ferner, die zu einer Zeit, von einer Subgruppe der Gesellschaft gewohnheitsmäßig genutzten Typen, Varianten und Muster des *Kritisierens* zu bestimmen und ihre Gründe zu hinterfragen. Somit ist zu erwarten, dass durch die Analyse des *Kritisierens* das gesellschaftliche Wissen einzelner sozialer Gruppen, ja sogar Gemeinschaften, hergeleitet werden kann und somit erschließbar wird. Die Herangehensweise ist als Angebot zu verstehen, die bisherigen von Spitzmüller und Warnke gesammelten Analysemethoden zu ergänzen.

---

<sup>11</sup> Die Bezeichnung benutze ich in Anlehnung an Wengeler, die Topoi als Zugriffsobjekte auf Diskurse betrachtet (vgl. Wengeler 2008).



**Literatur**

- Adamzik, K. (2001): *Sprache. Wege zum Verstehen*. Tübingen.
- Antos, G. (2007): „*Texte machen Wissen sichtbar!*“. [In:] *Germanistische Wahrnehmungen der Multimedialität, Multilingualität und Multikulturalität*. Red. M. Olpińska/H.-J. Schwenk. Warszawa, S. 34–45.
- Auer, P. (1999): *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern*. Tübingen.
- Busse, D./Teubert, W. (1994): *Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik*. [In:] *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte*. Red. D. Busse/F. Hermanns/W. Teubert. Opladen, S. 10–28.
- Czachur, W. (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław.
- Foucault, M. (1973): *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main.
- Hanus, A. (2018): *Krytykowanie i jego operacjonalizacja w kontrastywnej analizie dyskursu*. Wrocław/Dresden.
- Heinemann, M./Heinemann, W. (2002): *Grundlagen der Textlinguistik: Interaktion – Text – Diskurs*. Tübingen.
- Heinemann, W. (2011): *Diskursanalyse in der Kontroverse*. [In:] „*tekst i dyskurs – text und diskurs*“ 4, S. 31–67.
- Maset, M. (2002): *Diskurs. Macht und Geschichte. Foucaults Analysetechniken und die historische Forschung*. Frankfurt am Main/New York.
- Spitzmüller, J./Warnke, I. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston.
- Wengeler, M. (2008): *Topoi als Zugriffsobjekte auf Diskurse*. [In:] *Medien und Diskurs. Zur Skandalisierung von Privatheit in der Geschichte des Fernsehens*. Red. CH. Pundt. Bielefeld, S. 103–104.
- Wengeler, M. (2007): *Topos und Diskurs – Möglichkeiten und Grenzen der topologischen Analyse gesellschaftlicher Debatten*. [In:] *Diskurslinguistik nach Foucault*. Red. I. Warnke. Berlin/New York, S. 165–186.